

Sachdokumentation:

Signatur: DS 1662

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/1662



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

100 Jahre Landesstreik - Olten, 10. November 2018

Zur Notwendigkeit des Streikens heute / Della necessità dello sciopero oggi

Vania Alleva, Präsidentin Gewerkschaft Unia

3000 Bauarbeiter im Tessin, 2500 in Genf, 1500 in Freiburg, Neuenburg, Jura und Wallis, 1000 in Bern, über 4000 in Lausanne, und zuletzt über 4000 in Zürich. Das sind beeindruckende Zahlen, und: das sind aktuelle Zahlen. In den letzten Wochen standen mehr als 16'000 Bauarbeiter an Protestaktionen zusammen für ihre Rechte ein. An einem Arbeitstag unter der Woche. Wir sprechen von der grössten Branchenmobilisierung seit 15 Jahren.

Die Baumobilisierungen der letzten Wochen zeigen es exemplarisch. Zusammen stehen und zusammen kämpfen sind ein wichtiges Mittel, um den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmenden Nachdruck zu verleihen.

Oder anders gesagt: Echte Verhandlungen sind nur möglich, wenn Gewerkschaften auch mit Protestaktionen und Streiks genügend Druck aufbauen können, um ernst genommen zu werden. Ohne das Recht auf Streik sind Verhandlungen nicht mehr als „kollektives Betteln“, wie es das deutsche Bundesarbeitsgericht 2010 treffend festgehalten hat. Das galt gestern, das gilt auch heute – hundert Jahre nach dem Landesstreik.

Die Streiks in der Schweiz entwickeln sich weiter. Sie sind heute kollektives Kampfinstrument nicht nur in den traditionellen Branchen, sondern auch in den Dienstleistungsberufen. Und in jüngeren Streiks sehen wir eine zunehmende Feminisierung. Immer mehr Frauen haben eine führende Rolle in Arbeitskämpfen.

Inzwischen gibt es kaum mehr eine Branche ohne Arbeitskampf. Neben Arbeiterinnen und Arbeiter in Industrie- und Baubranchen traten Spitex-Pflegerinnen, Theaterangestellte, Verkäuferinnen, Seeleute, Pizzakuriere und Taxifahrer in den Ausstand. Über 100 Mal haben wir in den letzten Jahren Arbeitnehmende bei Streiks unterstützt. Mehrheitlich mit Erfolg.

Nur wenn wir mobilisierungs- und streikfähig sind, werden wir ernst genommen. Nur dann können wir auf Augenhöhe mit den Arbeitgebern bessere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und bessere Arbeitnehmerrechte aushandeln.

Streiken ist nie Selbstzweck. Ein Streik ist kein Sonntagsspaziergang. Er birgt für alle Beteiligten grosse Belastungen und Risiken. Es braucht darum immer sehr viel, bis sich eine Belegschaft zum Streik entschliesst. Und immer ist dies der letzte Schritt in einem langen Arbeitskonflikt.

Trotz Einschüchterungen ist in der Schweiz die Zahl der Streiks seit der Jahrhundertwende stark angestiegen. Das hat klare Gründe: Fast immer sind Streiks eine Reaktion auf unzumutbare, oft prekäre Arbeitsbedingungen oder drohende Entlassungen. Wenn der Druck auf Löhne und Arbeitsbedingungen zunimmt, wenn Unternehmen ihre soziale Verantwortung nicht mehr wahrnehmen und Angestellte respektlos behandeln und wenn Arbeitgeber auch noch den Dialog verweigern, dann bleibt den Arbeitnehmenden als letztes Mittel des Widerstands nur noch der Streik.

Im Streik zeigt sich am klarsten, warum sich die Arbeitnehmenden in einer Gewerkschaft zusammenschliessen und gemeinsam für ihre Interessen eintreten müssen. Kollektives Handeln ist gelebte Solidarität. Kollektives Handeln wirkt emanzipatorisch und bricht die Vereinzelung auf.

Ich bin immer wieder beeindruckt vom Mut und von der Entschlossenheit, welche streikende Arbeitnehmende an den Tag legen. Dahinter steht zumeist eine hohe Identifikation mit dem eigenen Beruf, dem eigenen Unternehmen, dem gemeinsam Geschaffenen. Letztlich verteidigen sie nicht nur ihre Arbeitsplätze bzw. -bedingungen, sondern die Würde der Arbeit selber. Es ist darum meine tiefe Überzeugung, dass eine Gewerkschaft, die diesen Namen

verdient, immer bereit sein muss, eine Belegschaft, die sich zum Arbeitskampf entscheidet, mit ganzer Kraft zu unterstützen. Das sind wir diesen Menschen ganz einfach schuldig.

Ich komme zum Schluss:

Der Streik in der Schweiz hat eine starke Gegenwart. Streiken ist aktuell, Streiken ist nötig.

Auch wir Frauen wissen das.

Lohnleichheit war schon ein Thema beim Landesstreik vor hundert Jahren. Und obschon die Lohnleichheit seit Langem in der Bundesverfassung und im Gleichstellungsgesetz steht, ist sie noch immer nicht Realität. Es reicht. Es ist Zeit für einen neuen Frauenstreik! Arbeiten wir gemeinsam darauf hin, Frauen und solidarische Männer, für einen eindrücklichen Streik und Aktionstag im 2019!

Uniti siamo forti!